

DIE ARBEITERBEWEGUNG IN MITTERNDORF AN DER FISCHA

Aufstieg der Sozialdemokratischen Partei

(von Arnold Krizsanits)

„Nach dem 1. Weltkrieg verblieben nach Abbruch des Barackenlagers noch manche bewohnbare Teile, in welchen mancher Arbeiter verblieb und sich andere ansiedelten. Aus dem Bedürfnis nach Geselligkeit und Erholung nach schwerer Arbeit, entstand zunächst eine **Theatergruppe**. Eine tadellose Bühne in der Restauration **Karl Hatzon sen.**, auf Moosbrunner Gemeindegebiet¹, **im ehemaligen Waisenhaus des Barackenlagers Mitterndorf**, wurde aufgestellt und bald 'gingen' Volksstücke aller Art über die ‚Bretter‘“, schreibt Otto Wolf auf Seite 162 seiner heimatkundlichen Arbeit, aus der ich bereits mehrfach zitieren durfte. Leider vermissen wir über diese Theatergruppe aus den 1920er-Jahren genauere schriftliche und fotografische Aufzeichnungen. Von meiner Großmutter Rosa und von meinem Vater Franz ist mir allerdings mündlich überliefert worden, dass mein Großvater Ottokar Krizsanits ein durchaus guter Laiendarsteller gewesen sein soll. Mit großer Hingabe und einigem Können soll er auf der Bühne im Hause Hatzon u.a. „S`Nullerl“² „gegeben“ haben.

„ARBEITER-GESANGSVEREIN „ROSA LUXEMBURG“ MITTERNDORF A.D.FISCHA 1921-1924

Die jungen Arbeiter **Roth und Christinus** begründeten im Jahr 1921 den **Arbeiter-Gesangsverein "Rosa Luxemburg"**³, dessen Tätigkeit aber bereits 1924 wieder endete. Gründe für die Auflösung des Vereines sind nicht überliefert.

Möglicherweise hängt die Auflösung damit zusammen, dass sich am 1. Oktober 1922 der **„Männergesangsverein Mitterndorf a.d. Fischa“**, konstituierte, der *„durchschnittlich 35 ausübende Mitglieder hatte, die sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengefunden hatten“*⁴. Offensichtlich waren nun einige Akteure des Arbeiter-Gesangsvereines „Rosa Luxemburg“ zum neugegründeten Männergesangsverein „übergelaufen“, so dass die „Arbeitersänger“ möglicherweise zahlenmäßig und fachlich unterlegen waren. Aber auch dieser Gesangsverein löste sich im Jahr 1930 freiwillig auf.

DIE GRÜNDUNG DES „ARBEITER-RADFahrVEREINES-MITTERNDORF A.D. FISCHA“ 1921

1921 entstand auch eine Ortsgruppe des **"Arbeiter Rad- und Kraftfahrbundes Österreich"** mit der örtlichen Bezeichnung **"D' Wachteln"**. Ein Gründungsmitglied, der **Sozialdemokrat Franz Ehgartner**, er ist bereits am 22. Juni 1919 in den Gemeinderat gewählt worden und war gleichzeitig auch Mesner und Totengräber, erinnerte sich und gewährte Otto Wolf einen Einblick in die Gründungsgeschichte und die Vereinsaktivitäten. *" ‚D' Wachteln‘ " wurden am 1. April 1921 im Gemeindegasthaus HNr. 8 (Hauptstraße 17, Pächter war in jener Zeit*

¹ Moosgasse 10 – 14 auf Moosbrunner Gemeindegebiet

² Ein Volksstück von Karl Morré

³ **Rosa Luxemburg** (* 5. März 1871 † 15. Januar 1919 in Berlin) war eine einflussreiche Vertreterin der europäischen Arbeiterbewegung, des Marxismus, Antimilitarismus und „proletarischen Internationalismus“.

⁴ O. Wolf auf Seite 166

Herr Josef Hietz) von den Herren Fritz Röschl, Friedrich Schall, Wenzel Löffelmann und Franz Holzknecht gegründet. Der Verein begann seine rein sportliche Tätigkeit mit 48 Mitgliedern. Am 23.4.1922 fand die **Bannerenthüllung** statt.“



Links: Das handgestickte Vereinsabzeichen des „Arbeiter-Radfahr-Vereines Mitterndorf a.d. Fischa“ von 1921. Bei genauerer Betrachtung können wir es auf den nachfolgenden Aufnahmen erkennen. Einige Mitglieder tragen es auf ihren hellen Pullovern. Für die Zurverfügungstellung dieses Abzeichens danke ich Herrn Manfred Malik, dem Enkelsohn von Herrn Franz Larensak, einem Mitbegründer dieses Vereines, und Frau Wilma Trittinger einer Tochter von Franz Larensak.

Rechts: Zur Erinnerung an die Bannerenthüllung im Jahr 1922 wurde diese Aufnahme im Hof des Gemeindegasthauses Nr. 8 gemacht. Pächter des Gemeindegasthauses war damals der Gastwirt und Fleischer Josef Hietz (Foto Sammlung Arnold Krizsanits).



Auf dem Banner in der Bildmitte erkennen wir das Logo (helle Umrandung) des „Verbandes der Radfahrvereine Österreichs von 1899“ (Dachverband aller österr. Radfahrvereine). Dieses Logo gab es in mehreren Ausführungen, wie man den nachfolgenden Aufnahmen entnehmen kann.



Die entblößte Dame auf der linken Abbildung erinnert uns an „Marianne“ auf dem Bild von Eugène Delacroix, wie sie den Sturm der Revolutionäre auf die Bastille in Paris am 14. Juli 1789 während der Französischen Revolution anführt – in ihrer Rechten die Trikolore und in ihrer Linken das Zündnadelgewehr mit dem aufgepflanzten Bajonett. Das Logo enthält auch den Wahlspruch des Verbandes „All frei“.



Auf der Abbildung rechts, das Original (© Sammlung A. Krizsanits) ist aus emailliertem Kupferblech, fehlt die entblößte Schönheit. Beide Logos zeigen aber jeweils das Rad und den Amboß mit Hammer und Zange, elementare Grundwerkzeuge mit hoher symbolischer Kraft und Hinweis auf die werktätige Arbeiterschaft.

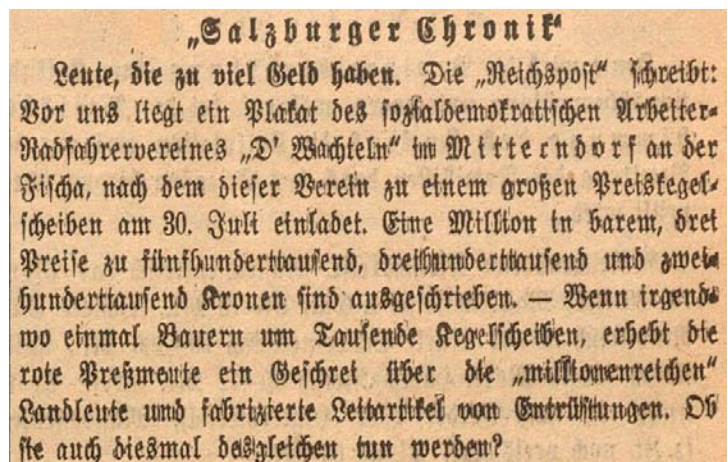


Links: Den ersten Tour(e)npreis erhielten die Mitterndorfer Arbeiterradler bereits in dem der Gründung des Vereines folgenden Jahr 1922 (Foto © Sammlung A. Krizsanits).

RIESEN AUFREGUNG UM EIN „PREISKEGELSCHIEBEN“

Wie so viele andere Vereine auch, hatten unsere „Radler“ (nicht nur) mit anfänglichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie gedachten daher, am 30. August 1922 ein „Preis Kegelschieben“ zu veranstalten, bei dem Preisgelder von insgesamt **einer Million Kronen** in bar ausgelobt wurden. Klingt natürlich verdammt viel. Woher so viel Geld

nehmen? Bei genauerem Hinschauen erkennt man, dass das nicht gar sooo viel war. Jetzt, wenige Jahre nach dem 1. Weltkrieg, begann sich einer der größten Weltwirtschaftskrisen abzuzeichnen. Sie war unter anderem gekennzeichnet von einer gewaltig „galoppierenden“ Inflation. Wir stellen einen Vergleich an: Laut „Inflationscockpit“ der Österreichischen Nationalbank betrug der Gegenwert von einer Million Kronen im Jahr 1922 etwa 1.060 € nach heutigem Wert; Ein Jahr zuvor war diese Million Kronen immerhin noch 31.620 € wert gewesen. Aber wegen der hohen Inflationsrate rasselte der Wert der Währung in nur wenigen Monaten in den „Keller“.



Na mehr haben s` aber nicht gebraucht, unsere „Radler“. Von der Wiener Redaktion der „**Reichspost**“, die den Bericht als erste brachte, über die „**Salzburger Chronik**“ (siehe das Faksimilie) bis zum „**Bregener/Vorarlberger Tagblatt**“, nach eigenen Angaben eine „Großdeutsche Zeitung“, ist diese unverschämte Absicht des **Preisgeld**-Kegelschiebens durchgedrungen. Letzteres Blatt stellt in seiner Ausgabe vom Freitag, den 11. August 1922, in zynischem Ton unter dem Titel „**Ausbeutung des Proletariats**“ fest:

“ ... Wenn man die Führer der Sozialdemokraten anhört, dann ist die Not der Arbeiter so groß, dass sie das härteste Herz rühren muss. Dass die Genossenführer sehr oft stark übertreiben, ist aus folgender Tatsache zu ersehen. Einem Wiener Blatte liegt ein Plakat des *s o z i a l i s t i s c h e n* Arbeiterradfahrervereines ‘D’ Wachteln’ in Mitterndorf an der Fische vor, laut welchem dieser ‘Proletarierverein’ zu einem großen Preis Kegelschieben am 30. dieses Monats einlädt, bei dem **eine Million in barem, drei Preise zu 500.000, 300.000 und 200.000 Kronen** ausgeschrieben sind. Dass gewisse Arbeiter sehr viel Geld verdienen und es unnötig und aufreizend hinauswerfen, weiß man heute schon zur Genüge, aber eine derartige Ankündigung ist wohl das Höchste auf dem Gebiete und beinahe geradezu eine Aufreizung der nicht manuell arbeitenden Bevölkerungskreise. Vielleicht wird dieser Vorfall denn doch manchen die Augen öffnen über die so oft zitierte ‘Ausbeutung des Proletariats’“.

Was aber alle drei Blätter („Reichspost“, „Vorarlberger Volksblatt“ und „Salzburger Chronik“) verschweigen, ist die Tatsache, dass der Verein 48 Mitglieder zählte. Jedes Mitglied hätte sohin „lediglich“ 22.833 Kronen oder nach heutigem Geldwert umgerechnet rund 22 €uro aufwenden müssen, um die Preisgelder mitzufinanzieren. Darüber hinaus werden wohl auch diesbezügliche Spenden in die Vereinskasse „geflossen“ sein. Selbst die Gemeindevertretung Mitterndorf an der Fische könnte als Förderer dieses „Preiskegelschiebens“ aufgetreten sein, obwohl sie damals noch mehrheitlich von den bürgerlichen Parteien dominiert wurde. Nimmt man nämlich das halbe Dutzend Fotos, die fast 100 Jahre seit der Gründung des ARV überdauert haben, genauer unter die Lupe, so stellt man fest, dass dem „proletarischen“ Verein auch nicht wenige aktive Mitglieder aus bäuerlichem oder bürgerlichem Haus angehört haben.

Und weil man ja bei derartigen Veranstaltungen von den Teilnehmern auch Nenn- bzw. Startgelder, zu verlangen pflegte, wird sich die Belastung für unsere Radler durchaus in Grenzen gehalten haben. Aber all das hat alle drei bürgerlichen Blätter nicht interessiert, und wurde, weil man eine reißerische Schlagzeile brauchte, einfach ausgeblendet. Den Zeitungen ging es offenkundig nur darum, gegen die Arbeiterschaft, gegen „das Proletariat“, Stimmung zu machen und zu polarisieren.

Bei dem am 24.5.1931 erfolgten 10-jährigen Jubiläum des Gründungsfestes (siehe nachfolgendes Foto Sammlung A. Krizsanits) konnten etwa **1.200 Gäste** aus Nah und Fern begrüßt werden. (In Mitterndorf muss die „Hölle“ los gewesen sein!) **Wenzel Löffelmann** war übrigens der "längste" Obmann (nicht nur wegen seiner außergewöhnlichen Körpergröße), und zwar von 1922-1932.

Die Vereinsgründung im Jahr 1921 hatte neben sportlichen Aspekten auch politische. Über die Zuschauer, und nicht nur über die Teilnehmer, wollte man Klassenbewusstsein schaffen und festigen. Daher wollte man sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit dem Publikum zeigen. Eine dieser Gelegenheiten sollte sich bei den Kundgebungen am 1. Mai bieten.

Doch leider hat das mit den Maifeiern in Mitterndorf schon von Anfang an nicht so richtig geklappt: „In der hiesigen Fabrik wurde am 1. Mai gearbeitet 1890“ wird uns berichtet.

„In Mitterndorf an der Fische ist es ein paar Jahre lang nicht möglich gewesen, eine Maifeier abzuhalten“, schreibt die Arbeiter Zeitung am 04. Mai 1929. „Heuer hat es aber wieder eine schöne Feier gegeben. (...) Vormittags wurde ein großer Umzug gehalten. Kinder, **Radfahrer** und die Parteigenossen bildeten den Zug Nachmittags wurde ein **Wettbewerb der Radfahrer** ausgetragen.“





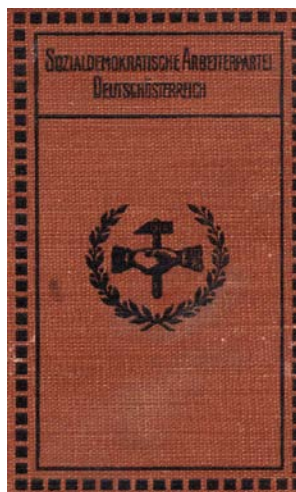
Dass es über Jahre in Mitterndorf keine Maifeiern gegeben hat, bestätigt das Bild links. Dort sehen wir unsere Arbeiter-Radler als Gäste bei der Maikundgebung im benachbarten Moosbrunn in Höhe des Hauses Hauptstraße 79 mit ihren festlich geschmückten Rädern im Jahr 1924. Die Tradition des Fahrradschmückens mit rot-weiß-rottem Krepppapier hat sich bis in die 1960er-Jahre erhalten. Der Autor dieser Zeilen

durfte mit seinem Bruder und zahlreichen Freunden im Volksschulalter mit auf diese Weise geschmückten Fahrrädern an den 1. Mai-Kundgebungen teilnehmen.

Laut Franz Ehgartner unternahm der Verein 320 Ausfahrten zu Festen, gewann vier „Fernpreise“ (Wolfsberg in Kärnten, Salzburg und zweimal Steyr⁵), sechs „Stärkepreise“, (Mariantal, Ebreichsdorf, Maifeier Moosbrunn, Schwechat, Leopoldsdorf, Wienerherberg) und außerdem zwölf erste, acht zweite und acht dritte Tourenpreise. Und auf geselligen Ausflugsfahrten ging es Richtung Hohe Wand, Rax, Kaisereiche, Neusiedl am See, Hirschwang, Höllental, Naßwald, etc.

Wenn auch finanzielle Schwierigkeiten den Verein durchbeutelten, es verblieben doch 30 Mitglieder. „Kameradschaftlich waren ‚D’Wachteln‘ mustergültig zu nennen“, wie Otto Wolf berichtet. Das Ende des inzwischen nicht mehr ganz so aktiven und nicht mehr so zeitgemäßen Vereines war mit dem **Verbot jeder Betätigung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei** vom 13. Februar 1934 besiegelt.⁶

Abb. links: Ein Mitgliedsbuch (© Sammlung Arnold Krizsanits) der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschösterreich,



Ortsgruppe Mitterndorf an der Fische, ausgestellt am 1. Juli 1932. Selbst die Klebmarken, mit denen die Entrichtung des Mitgliedsbeitrages dokumentiert wurde, tragen noch die Bezeichnung „Deutschösterreich“. Doch schon am 10. September 1919, bei der Unterzeichnung des Vertrages von Saint Germain, musste von dieser Bezeichnung Abstand genommen werden. Das Büchlein und die Marken mussten demnach bereits vor dem 10.9.1919 gedruckt worden sein.

⁵ Am Sonntag, den 09. Juli 1922 erhielten unsere „Proletarier-Radler“ (© Linzer Tagblatt) nach der Ortsgruppe Innsbruck für eine gefahrene Strecke von 350 km den 2. Fernpreis ([Linzer] Tagblatt, Sonntag 19.7.1922, Seite 6)

⁶ Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, Nr. 24 v. 13. Februar 1934, S. 159, 78. Verordnung